

# Mit dem Motorrad durch eine Mondlandschaft

**Wagnis** Zwei Attenhofer sind ein halbes Jahr lang 30 000 Kilometer durch Südamerika gefahren. Die Reise wurde zum größten Abenteuer ihres Lebens: Es gab Staub, Hitze, menschenleere Gegenden – und sogar Straßenschlachten

VON ROLAND FURTHMAIR

**Weißhorn** Wenn nicht jetzt, wann dann – unter diesem Motto sind Alfred Helmlinger und seine Lebensgefährtin Rosi aus Attenhofen vor genau einem Jahr zu dem bislang größten Abenteuer ihres Lebens aufgebrochen. Auf ihren Motorrädern starteten sie zur über 30 000 Kilometer langen Fahrt quer durch Südamerika. Es wurde ein „Riesenerlebnis“ – und zugleich ein gewagtes Experiment: Mensch gegen Natur. Vor den Weißhornern lagen tückische Schotterpisten, glühend heiße Wüsten und unbekanntes Terrain. Sogar in Straßenschlachten sollten die Reisenden verwickelt werden. Aber es gab auch anrührende Bekanntschaften und unvergessliche Momente. Hier ihr Reisebericht.

Anfangs schien es, als stünde die Reise unter keinem guten Stern: Schon kurz nach dem Aufbruch trennten sich die Wege der zuerst vier Fahrer. „Wir hatten unterschiedliche Reisephilosophien“, sagt der 51-jährige Helmlinger. So wollten er und seine Partnerin die Orte bewusst erleben und nicht über Tausende von Kilometern „im Höllentempo über die Schotterpisten düsen“. Nach vier Wochen führten die Begleiter Fridolin Inauen und Marc Adamik ihre eigene Tour, die beiden „Heißsporne“ blieben ihrem Fahrstil treu und wollten ohnehin noch das Finale der Rallye Paris/Dakar besuchen.

Für Polizist Helmlinger und seine Freundin ging es allein weiter – die akribische Vorbereitung auf das Wagnis Südamerika sollte sich im Verlauf der sechsmonatigen Reise mehrmals bewähren. Impfungen und Schrauberkurse hatten sie absolviert, ebenso Spanischkurse und Testfahrten mit vollem Gepäck. Die Versicherungen für Mensch und Maschine blieben glücklicherweise ungenutzt. Wie schnell man inmitten einer verlassenen Landschaft in Not geraten kann, wurde den Weißhornern jedoch klar. Einmal stießen sie auf Österreicher, die eine Motorenpanne hatten. „Für die Beschaffung der Ersatzteile mussten wir 500 Kilometer bewältigen, wohlgeordnet einfach.“

Die zur Fernreise tauglich gemachten Motorräder kamen nach fünfwöchiger Schifffahrt in Valparaiso in Chile an. Nach „nervigen Beamten-Armadas“ stand dem Beginn der Mammuttour durch die gigantischen Anden in die Mitte Argentiniens nichts mehr im Wege. „Das Grenz-Prozedere war gewöhn-



Die beiden Abenteurer aus Attenhofen mit einem mutigen Sprung in die größte „Salzpflanze“ der Welt – Salar de Uyuni in Bolivien erstreckt sich über eine größere Fläche als Niederbayern. Fotos: Sammlung Helmlinger



Angekommen am Mittelpunkt der Welt, in Quito Ecuador.



Immer im Sattel: Rund 31 000 Kilometer sind die Abenteurer gefahren.

nungsbedürftig, aber irgendwie gab es immer Lösungen“, sagt Bikerin Rosi, die beeindruckt war von den endlosen Weiten in Argentinien Norden mit seinen Felsformationen. „Wenn die Schotterpisten nicht immer tiefer geworden wären, hätte man fast gedacht, zu träumen.“

Drei Tage lang geradeaus ohne jeden Gegenverkehr, Übernachten auf einer einfachen Hazienda und morgens beim Rinderschlachten auf der Weide zusehen – alles war drin auf dem Weg zu Paraguays Hauptstadt, wo man sich bei 44 Grad im Schatten gerne der Motorschutzkleidung entledigt hätte.



Auch der Mond lässt sich mit den Motorrädern bereisen – so mutet diese Impression an. Sie entstand in der Atacamawüste zwischen Peru und Chile.



Auch die weltbekannte Inkastadt Machu Picchu in Peru war zu sehen.

Die Reisenden sorgten für großes Aufsehen: „Wer mit solch stattlichen Motorrädern unterwegs ist, wird ständig bewundert, angesprochen und fotografiert“, sagt Helmlinger. In Südamerika gelte es als ein Privileg der Wohlhabenden, Motorrad allein aus Abenteuerlust zu fahren.

Über den Nordosten Argentiniens und Brasiliens wurde Uruguay erreicht – eine kleine Enttäuschung, das Land habe „wenig Erwähnenswertes geboten“. Nach ein paar Tagen der Entspannung am touristisch geprägten Küstenstreifen und dem Besuch der Hauptstadt Montevideo



Gut ausgerüstet: Alfred Helmlinger kocht Kaffee „am Ende der Welt“.

stand die Überfahrt nach Buenos Aires an. Eine Woche Aufenthalt in dem quirligen Riesenmoloch bedeutete auch „sieben Tage mal nicht im Sattel“, dafür zu Fuß über 20-spurige Straßen, gegrillte Innereien an den Straßenständen essen und „Duschen nach Herzenslust“, sagt Helmlinger.

Um an den südlichsten Punkt der Reise, den „Fin del Mundo“ (Ende der Welt) bei Ushuaia in Argentinien zu gelangen, musste eineinhalb Wochen in teilweise atemberaubenden Schräglagen gefahren werden. Schuld daran war „massivster Seitenwind“. Zwischendurch konnten

in einem Nationalpark Robben, Seekühe und Wale bewundert werden. Die Weißhornern legten Tagesetappen von jeweils 80 bis 500 Kilometern zurück – die Routenplanung war dabei „oftmals Glücksache“. Meist fanden sie eine vernünftige Unterkunft, aber es blieb auch mal „nur das Zelt“ – bei Minusgraden nicht immer ein Vergnügen.

Auf „teilweise übelsten Schotterpisten“ ging es um den Lago General Carrera, einen großen See zwischen Argentinien und Chile, herum. Belohnt wurden die Reisenden mit „un glaublichen Landschaftsbildern“. Viele weitere Sehenswürdigkeiten gab es entlang der Andenketten in Richtung Norden, etwa der Vulkan Osorno. Fast zu viele: „Es gab so viele Schluchten, Wasserfälle, Seen, irgendwann ist die persönliche Festplatte einfach voll“, sagt Rosi. Für die Reisenden war nach inzwischen drei Monaten die Hälfte der Reise vorüber, an den Motorrädern wurden die Reifen gewechselt und kleinere Reparaturen durchgeführt.

Durch die Atacamawüste mit ihren „unwirklichen Mondtälern“ ging es auf eine Höhe von 4500 Metern. In Lima wurde eine Spende für ein soziales Hilfsprojekt der „Stiftung für Helfer“ übergeben, Richtung Ecuador ging es an der Küste entlang über Montecristi, der Heimat des Panamahuts, nach sechsmaliger Äquatorüberquerung nach Quito in Ecuador zum sogenannten Mittelpunkt der Welt.

Brennende Barrikaden, gesperrte Straßen und Ausschreitungen erlebten die Weißhornern bei den Streiks der illegalen Minenarbeiter, der Mineros in Peru. Krasse Gegensätze dazu boten touristische Akzente wie die weltbekannte Inkastadt Machu Picchu. „Wir hatten keinerlei Sicherheitsprobleme, dennoch war Vorsicht immer notwendig“, sagt Polizist Helmlinger. Dabei hatten die beiden Fuggerstädter wohl durchaus auch Glück – so bekamen sie die Auswirkungen eines Tsunamis und eines Erdbebens mit, erlebten ein Großfeuer in Valparaiso und mussten auch einen Sandsturm erleben. Trotzdem haben die Motorradfahrer ihre 31 000-Kilometer-Tour ohne Blessuren oder größere Pannen geschafft. Beide werden sich noch ihr Leben lang an ihr größtes Abenteuer erinnern.

**Termin:** Über die Reise wollen die beiden Abenteurer bei einem Multivisionsvortrag am Samstag, 7. März, in der Fuggerhalle berichten. Einen ausführlichen Bericht gibt es auf der Website unter: [www.wnjwd-suedamerika-tour.de](http://www.wnjwd-suedamerika-tour.de)

## Treffs & Termine

WEISSENHORN

### Selbstverteidigungskurs für Frauen

Der Kampfsportverein Weißhorn veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Neu-Ulm einen eintägigen Selbstverteidigungskurs für Frauen. Der Kurs findet am Sonntag, 9. November, von 10 bis 16 Uhr in der Turnhalle der Weißhorn Förderschule statt. Dabei geht es um das Erkennen von Bedrohungen, bevor sie entstehen, um leicht erlernbare Schlag- und Abwehrtechniken sowie um das Überwinden von Hemmungen, sich zur Wehr zu setzen, teilt der Verein mit. (anra)

**Kontakt:** Anmeldung und weitere Informationen unter der Nummer 07303/41200 oder im Internet auf [www.ksv-weissenhorn.de](http://www.ksv-weissenhorn.de)

### Fortbildungskurs zum Thema „Begleitet leiten“

Einen Fortbildungskurs für Eltern-Kind-Gruppen-Leiterinnen bietet der katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) an vier Samstagen, 15. November (10. Januar, 2015, 7. Februar 2015, 21. März, 2015) an. Die Teilnehmer sollen jeweils in der Zeit von 9 bis 13 Uhr ihre Fähigkeiten in der Gruppenleitung erweitern und vertiefen. Stattfinden wird der Kurs im Gemeindezentrum „Christophorus Haus“, in Weißhorn. (anra)

**Kontakt:** Weitere Informationen unter der Nummer 0821/31663442.

### Meditation und Fantasiereisen

Der Kneipp-Verein Weißhorn bietet den Kurs „Meditation und Fantasiereisen“ an sechs Donnerstagen (6., 13., 20., 27. November sowie 4. und 11. Dezember), jeweils von 17.30 bis 18.30 Uhr, im Augustanahaus in Weißhorn an. Die Anmeldung erfolgt bei Cornelia Rimmele. Anmeldeschluss ist am Montag, 3. November. (anra)

**Kontakt:** Weitere Informationen und Anmeldung unter der Nummer 07343/51 66.

BEUREN

### Traditionelles Martinsfest des Kindergartens

Der Kindergarten „St. Franziskus“ Beuren feiert am Montag, 10. November, ein Martinsfest. Beginn ist um 17.30 Uhr mit einem Gottesdienst in der Pfarrkirche. Dieser wird von den Kindergartenkindern gestaltet. Danach findet ein Laternenumzug mit der Musikpelle statt, im Anschluss ein Umtrunk an der Schule. (anra)

ROGGENBURG

### Kurs über Wildkräuter

Das Zentrum für Familie, Umwelt und Kultur richtet einen Kräuter-Kurs aus. Die Teilnehmer lernen dabei einiges über Pflanzen, unter anderem über die Schlehe. Die Veranstaltung findet am Freitag, 14. November, von 16.30 bis 19 Uhr statt. (anra)

**Kontakt:** Weitere Informationen und Anmeldung unter der Nummer 07300/96 110 oder im Internet unter [www.kloster-roggenburg.de](http://www.kloster-roggenburg.de)

ICHENHAUSEN

### Schulung für Sternsinger-Chefs

Das Referat „Mission-Entwicklung-Frieden“ der Diözese Augsburg richtet in Zusammenarbeit mit der Pfarrei Ichenhausen und der katholischen Jugendstelle Neu-Ulm einen Schulungsabend für die Sternsingerverantwortlichen der Pfarrgemeinden aus. Die Schulung findet am Mittwoch, 12. November, um 19.30 Uhr im Pfarrheim Ichenhausen statt. Anmeldeschluss ist am Mittwoch, 5. November. (anra)

**Kontakt:** Anmeldung unter der Nummer 0821/316 633 111 oder E-Mail an [weltkirche@bistum-augsburg.de](mailto:weltkirche@bistum-augsburg.de)

## Fast zinslos zum schnellen Internet

**Roggenburg** Der große Kabelpflug hat noch einige Tage zu tun, dann sind alle Leerrohre verlegt. Danach müssen die Glasfaserkabel eingelegt werden, dann kann die Fahrt über die schnelle Datenautobahn in Roggenburg losgehen. „Ein Weihnachtsgeschenk“, hatte Informantiker Hubert Heinle von der zuständigen Firma in der Bürgerversammlung angekündigt.

Was die Kosten angeht, wird es für die Gemeinde wohl tatsächlich ein Geschenk: Der Freistaat Bayern fördert den Ausbau des schnellen Internets in Biberach, Ingstetten, Meßhofen, Schiefen, Schleebuch und Untereggen mit einem Zuschuss in Höhe von rund 526 000 Euro. Die Gemeinde selbst muss rund 131 000 Euro aufbringen.

Dieser Anteil konnte nun über die „Förderbank Bayern“ zu einem Zinssatz von 0,01 Prozent finanziert werden, hieß es. Die Höhe sei für die gesamte Laufzeit von zehn Jahren festgeschrieben, hieß es. Der niedrige Satz sorgt dafür, dass man in Roggenburg von einem quasi zinslosen Darlehen spricht. Entgegen ursprünglicher Aussagen könne das Darlehen sofort nach Baubeginn und nicht erst nach Abschluss abgerufen werden. (mde)

## Zuhörer dürfen den „Zaubertrank“ kosten

**Musik** Otilie Blanarsch feiert 20-jähriges Jubiläum als Dirigentin mit Konzert in Roggenburg

VON MANFRED DEGER

**Roggenburg/Biberach-Asch** Sie waren sieben Kinder. „Wenn die Raselbande keine Ruhe gab, packten uns die Eltern ins Auto und es wurde gesungen, dann war fröhliche Ruhe im Karton“, erinnert sich Otilie Blanarsch (Jahrgang 1960). Sie ist eines der Kinder der musikalischen Familie Ederle aus Asch, singt seit 42 Jahren im Kirchenchor Biberach/Asch und dirigiert diesen nun seit 20 Jahren. „Musik ist ein Zaubertrank, der das Leben lebenswerter macht“, ist sie sich sicher und blickt von der Notenpartitur auf. „Messe in D von Antonin Dvorák für Soli, Chor und Orgel“, steht auf der Titelseite, diese Messe probt der Chor seit etwa einem Jahr.

Am Sonntag ist es so weit: Die 27 Sänger des Kirchenchores „St. Sebastian und Otilie“ werden das Werk zusammen mit Gesangs- und Instrumentalsolisten in der Klosterkirche Roggenburg zur Aufführung bringen. Der Komponist habe die Messe im Jahr 1887 zur Ehre Gottes geschrieben, sagte Blanarsch. Das ist auch das Ziel des musikalischen Vortrags in der Klosterkirche: „Ich

hoffe, dass wir das erreichen“, so Blanarsch. Sie ist zuversichtlich – dank penibler Probenarbeit mit Chormitgliedern, Solisten und Musikanten. „Dass die Aufführung mit meinem kleinen Chorjubiläum zusammenfällt, ist eher Zufall“, sagt die Dirigentin. Die Ehre gebühre dem Chor.

Die Dirigentin, die bereits im Alter von 20 Jahren einen Männerchor leitete, nahm von 1979 bis 1983 Gesangsunterricht bei Hermann Runge, Tenor am Ulmer Theater und belegte Chorleiter- und Dirigentenkurse. Im Jahr 1996 absolvierte sie mit Erfolg das Hugo-Herrmann Seminar für Chorleiter in Württemberg. Ihre Dirigentenlaufbahn beim Kirchenchor Biberach-Asch begann vor 20 Jahren, als sie für den damals erkrankten Chorleiter Josef Schäfer einspringen musste. Da dieser mit der Arbeit seiner Schreinerrei viel zu tun hatte, blieb sie am Dirigentenpult – und das ist bis heute so geblieben. Geblieben ist auch der Schwung, den sie mitbrachte. Ihre Chormitglieder sind zwischen 30 und 75 Jahre alt. „Musik belebt alle“, sagt Blanarsch. Ihr Chor sei der beste Beweis dafür.



Mit Schwung bei der Sache: Otilie Blanarsch dirigiert seit 20 Jahren den Kirchenchor Biberach-Asch. Das wird nun mit einem Konzert gefeiert. Foto: M. Deger

### Das Konzert auf einen Blick

● Beim Kirchenkonzert in der Klosterkirche Roggenburg kommen am Sonntag, 2. November, ab 16 Uhr, **Präludium und Fuge** für Querflöte und Orgel von **Johann Sebastian Bach** und die **Messe** von **Antonín Dvorák** für Soli, Chor und Orgel zur Aufführung.

● Folgende **Ensembles** und **Solisten** sind zu hören: Kirchenchor Biberach/Asch, Marianne Altstetter (Sopran), Christine Schwab (Alt), Wolfgang Allstätter (Tenor), Werner Pawlitza (Bass), Dominik Herkommer (Orgel), Bärbel Brändle (Querflöte). (mde)